

Pr. 166.  
 he zum Ein-  
 öffentl. 1 fl.  
 Sirenen und  
 liefert  
 d.  
 ande  
 ing  
 emi-ht-  
 desfall  
 (1897) 3-3  
 ft  
 en,  
 wand!  
 fl. 2.80  
 fl. 3.10  
 fl. 3.70  
 fl. 5.30  
 fl. 7.38  
 fl. 4.40  
 fl. 4.80  
 fl. 4.20  
 Bettgradl.  
 er.  
 (1897) 38-50  
 an,  
 helen.  
 unent-  
 meinem  
 kurzer  
 50 3-6  
 gattin.  
 MS  
 Lager  
 20-24  
 fach-  
 kauft  
 mer-  
 Dauer-  
 wird.  
 mittags  
 38  
 A.-G.  
 schinen.  
 gen  
 PH 27,  
 and bester  
 39] 1-2

Geheimlich, mit Ausnahme der  
 Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
 Prämienpreis:  
 in Köln:  
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.  
 Halbjährig . . . 10 „ — 5.  
 Vierteljährig . . . 5 „ — 5.  
 Monatlich . . . 1 „ — 70 „  
 Mit Zustellung ins  
 Haus monatlich 2 „ — „  
 Einzelne Nummern 10 Pf.  
 Mit Postverendung:  
 im Inland:  
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.  
 Vierteljährig . . . 7 „ — „  
 im Ausland:  
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.  
 Vierteljährig . . . 9 „ — „  
 Für die Redaktion verantwortlich:  
 Friedrich Roth.  
 Manuskripte werden nicht zurück-  
 gegeben; unfrankierte Briefe nicht an-  
 genommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Quorate**  
 werden in der Administration  
 dieses Blattes (Wintergasse 9)  
 angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expediti-  
 onen: in Budapest: Bernhard  
 Eckstein, A. V. Goldberger,  
 Haasenstein & Vogler, Julius  
 Leopold; in Wien: A. Oppelk,  
 J. Danneberg, H. Schalek, M.  
 Dukos' Nachf., M. Augenthaler  
 & E. Lessner; Haasenstein &  
 Vogler, R. Mosse, E. Braun;  
 in Berlin, Hamburg, Paris:  
 Haasenstein & Vogler; in  
 Frankfurt a. M.: Haasenstein  
 & Vogler, G. L. Danbe & Co.  
**Intentionspreis:**  
 Der Raum einer einspaltigen  
 Garmondzeile kostet beim ein-  
 maligen Einrücken 14 Heller,  
 das zweite Mal je 12 Heller,  
 das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmitzstraße Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

Nr. 167. Hermannstadt, Dienstag den 24. Juli 1906. 122. Jahrgang.

## Die Autonomie der Komitate.

Bei der im Laufe der vorigen Woche erfolgten Beratung über des  
 Erfordernis des Ministeriums des Inneren haben sich an der allgemeinen  
 Debatte von Seite der Mehrheitsparteien bloß zwei Redner beteiligt.  
 Beide betonten, daß unter sämtlichen inneren Verwaltungs- und legis-  
 latorischen Fragen die wichtigste und dringendste die Stärkung und Er-  
 weiterung der Jurisdiktionsautonomie sei. Beide Redner: Ludwig Navay  
 von der Verfassungspartei und Michael Babo von der Unabhängigkeits-  
 partei brachten die Frage der Geldgebarung durch die Komitate zur  
 Sprache und beide wünschten eine Verringerung des jetzigen gesetzlichen  
 Zustandes. Navay möchte die Komitatskassen auch weiterhin in der  
 Hand des Staates belassen, doch will er die Buchhaltungen den Komitaten  
 wieder zurückgeben, Babo hingegen sowohl die Kassen wie die Buch-  
 haltungen aus dem Rahmen der staatlichen Verwaltung herausheben  
 und den alten Stand vor dem Jahre 1903 eingeführt wissen, indem er  
 sich auf die Vorfälle unter dem Regime Fejérvary beruft. Bekanntlich  
 ist unter dem erwähnten Regime der Widerstand der Komitate dadurch  
 geschwächt worden, daß die Kassen die von den Vizegepänen angeordneten  
 Beträge nicht auszulösen durften. Hieraus folgert Babo, daß der von der  
 Verfassungspartei und Komitatsbuchhaltungen handelnde Gesetzentwurf  
 aufzuheben sei. Dieser Ansicht ist auch die Unabhängigkeits-  
 partei, das heißt die Mehrheit des jetzigen Abgeordnetenhauses. Ein  
 Mittel aber, wie ohne staatliche Kontrolle die Mißwirtschaft mit den  
 Waisengeldern — wir erwähnen aus der Reihe der vielen Defraudationen  
 insbesondere den eklatanten Fall im Arader Komitat — unmöglich gemacht  
 werden soll, gibt Babo nicht an.

Auch wir sind der Ansicht, daß ohne Zögern all die Institutionen  
 zu wahren sind, durch die gegen allfällige Angriffe der Willkür die  
 Integrität der Verfassung wirksam verteidigt werden kann. Eine solche  
 Institution ist zweifellos die Festigung der Komitatsautonomie. Wir  
 glauben übrigens nicht, daß in absehbarer Zeit ein Staatsmann sich  
 finden werde, der ernstlich an die Verstaatlichung der öffentlichen Ver-  
 waltung auch nur zu denken wagen sollte. Daraus folgt aber keineswegs,  
 daß ein notwendiges, zweckmäßiges und gutes Gesetz lediglich deshalb  
 in die Rumpfkammer zu werfen sei, weil eine unparlamentarische  
 Regierung in maßlosem Ueberzeifer seine grundlegenden Bestimmungen  
 nicht beachtet hat.

Es waren hochwichtige Gründe, die den Anlaß zur Schaffung des  
 Gesetzes betreffend die Besorgung der Agenden der Komitatskassen und  
 Buchhaltungen gaben. Dieses Gesetz hat das Verfügungsrecht der Komitats-  
 autonomie nicht im geringsten geschmälert. Das Gesetz hat nur dem  
 Staate Pflichten auferlegt; die Rechte des Komitates erlitten gar keine  
 Einbuße. Der Staat hat dem Komitate absolut nichts weggenommen,  
 im Gegenteil: er hat ihm seine Beamten gegeben, um dem Komitat bei  
 der Geldmanipulation und Kontrolle Dienste zu leisten. Der Staat hat  
 den Komitaten eine große moralische und materielle Verantwortlichkeit  
 abgenommen, als er das auf mehrere Hundert Millionen bezifferte Ver-  
 mögen der Komitatskassen und Waisenkassen in staatliche Verwaltung  
 übernahm. Den Komitatsbehörden verblieb das Imperium, das Ver-  
 fügungsrecht; den Steuerämtern und Buchhaltungen fiel die Pflicht des

Gehorsams zu. Die Steuerämter verwalten das Geld und legen über  
 ihre Gebahrung dem Komitate und Waisenamte pünktlich Rechnung ab;  
 die staatlichen Buchhaltungen leisten den Verwaltungsdienst und  
 kontrollieren die gewissenhafte und pünktliche Verwaltung des Komitats-  
 und Pupillarvermögens; die Komitate üben mit Hilfe der staatlichen  
 Buchhalter die Aufsicht über die Vermögensverwaltung von 106 Städten  
 mit geregelter Magistrat und mehr als 12 000 Gemeinden; alldas —  
 meinen wir — tut der Autonomie keinen Abbruch. Denn ergibt sich im  
 Vermögen der Komitats- oder Pupillarlasten ein Manko, so ist das ein  
 Schaden des Staates; geht die Buchhaltung bei der sachgemäßen Kontrol-  
 lierung der Vermögensverwaltung der Städte mit geregelter Magistrat  
 und der Gemeinden, sowie bei Prüfung der Rechnungen der Vormunde  
 und Kuratoren nicht pflichtgemäß vor, so erleiden hiefür die Komitats-  
 behörden weder einen moralischen noch einen materiellen Schaden.

Doch auch vom Gesichtspunkte der Verfassungsverteidigung besteht  
 diese Reform die Probe. Man möge den früheren Zustand mit der  
 durch den III. Gesetzentwurf vom Jahre 1902 geschaffenen Lage vergleichen.  
 Die unparlamentarische Regierung hätte mit dem Widerstand leistenden  
 Komitaten viel leichter umspringen können, wenn sie die Kassen dort  
 vorgefunden hätte. Durch die Entziehung der Staatsdotations hätte sie  
 sie einfach der materiellen Mittel zur Besoldung der Beamten entblößt.  
 Allein der 7. Abschnitt des III. Gesetzentwurfes vom Jahre 1902 erteilt  
 dem Vizegepan das Recht, im Rahmen des bestätigten Kostenveranschlagtes  
 die Ausgaben des Haushaltes und des Straßensandes anzuweisen, ob  
 nun das Komitat Geld hat oder nicht, ob es eine Dotation hat oder  
 nicht. Im Sinne des Gesetzes hätten daher die Steuerämter die An-  
 weisungen des Vizegepans auszuführen müssen, wenn der Minister des  
 Innern die Staatsdotations auch verweigert hätte. Daß übrigens der  
 zitierte Abschnitt dem Komitate im Vergleiche zu den früheren Verhältnissen  
 bedeutende Vorteile sichert, erhellt auch aus dem, daß im vergangenen  
 Jahre, als das Staatskassarium infolge des Ex-Lex gewiß über keinen Geld-  
 überfluß verfügte, es dennoch zur Bedeckung der Ausgaben der Juris-  
 diktionsstrafensonde mehrere Millionen Kronen voranschüssweise bewilligte,  
 obgleich vordem weder Straßen noch Brücken gebaut wurden, wenn die  
 Straßensteuer rechtzeitig nicht abgestattet war.

Dadurch also, daß die Regierung in mehreren Komitaten den Buch-  
 haltungen und den Steuerämtern die Honorierung der Anweisungen des  
 Vizegepans untersagt hatte, stellte sie die betreffenden Staatsbeamten  
 vor die Alternative, entweder die betonte Verfügung des Gesetzes zu  
 verlegen, oder aber der Regierung den Gehorsam zu verweigern. Wäre  
 eine Pragmatik vorhanden gewesen, die den Staatsbeamten dagegen  
 sichert, daß er keine gegenwärtige Maßnahme durchzuführen gezwungen  
 werden kann, dann hätte sich die Situation anders gestaltet.

Auf den Einwand, daß die unparlamentarische Regierung mit den  
 Kassieren und Buchhaltern des früheren Komitates nicht so leicht hätte  
 verfahren können, wie mit ihren eigenen Organen, bemerken wir nur  
 so viel, daß die Regierung, wie sie Vizegepän und Oberbeamte mit  
 Gendarmerieassistenten an die Luft setzte, ebenso den Komitatskassieren und  
 Buchhaltern gegenüber hätte vorgehen können.

Zimmerhin kann kein Zweifel bestehen, daß — gleichwie bei jeder  
 radikalen Neuerung, so auch — bei der Kassenreform Fehler sich ergeben

haben. Abgesehen von den anfänglichen Schwierigkeiten muß erwogen  
 werden, daß der größere Teil der seit dem Inkrafttreten des Gesetzes  
 verstrichenen Zeit in den Ex-Lex fällt. Bei der Ernennung des von den  
 Komitaten übernommenen Kassen- und Buchhalterpersonales ist man  
 nicht mit vorfichtiger Billigkeit vorgegangen; die Erbitterung wurde durch  
 den Umstand erhöht, daß, wenn sie im Komitatsdienst geblieben wären,  
 auch sie in den Genuß der Wohlthat der im Sinne des X. Gesetzentwurfes  
 vom Jahre 1904 stipulierten Gehaltsregelung der Komitatsbeamten  
 getreten wären; dies entging ihnen und so zahlten sie den Preis der  
 Reform. Auch die teilweise verfehlte Clozierung der Kassa- und Buch-  
 haltungskämter gab Anlaß zu vielen Klagen, dazu kommt, daß zum Ver-  
 richten des viel facherkenntnis erheischenden Komitatsverwaltungsdienstes,  
 insbesondere für die Bezirksbuchhalterstellen nicht überall entsprechende  
 Fachkräfte zur Verfügung stehen. Auch die an der Tagesordnung stehende  
 Rivalität zwischen den Finanz- und den Komitatsbehörden wirkt lähmend,  
 denn oft setzt es wegen Ermiffion eines Rechnungsbeamten einen förm-  
 lichen Aktentampf ab. Doch alldas ist bloß ein Schönheitsfehler, der die  
 grundlegenden Bestimmungen des Gesetzes nicht alteriert, ein Schönheits-  
 fehler, der durch wohlwollendes, energisches Vorgehen, durch einfache  
 administrative Maßnahmen beseitigt werden kann. Wer jedoch das Gesetz  
 selbst aufheben will, der schießt übers Ziel. Das heißt: das Kind mit  
 dem Bade ausschütten.

## Politische Uebersicht.

**Ungarn.** Béla Barabas hat mit seinen Mandatsabenteuern  
 seiner Partei nicht geringe Verlegenheiten bereitet. Nach schon der Kampf  
 zwischen Barabas und Karl Gövös im hauptstädtischen VII. Bezirk der  
 Unabhängigkeitspartei ziemlich unangenehm sein, so entwickelte sich um das  
 freigewordene Arader Mandat ein Kampf, welcher die Einigkeit in der  
 Partei zu gefährden droht. Nachdem die Arader von einer neuerlichen Kan-  
 didatur Barabas' nichts wissen wollten, wurde Béla Komjathy zum  
 offiziellen Kandidaten der Kossuthpartei proklamiert. Nun herrscht be-  
 standlich unter den Mitgliedern der Kossuthpartei seit längerer Zeit gegen  
 Komjathy eine starke Aversion, welche darauf zurückzuführen ist, daß  
 Komjathy den nationalen Widerstand stets mißbilligte und für die Aus-  
 schaltung der militärischen Fragen eintrat. Auch in Arad wurde die  
 Kandidatur Komjathys nur von einem Teile der Bürgerlichkeit sympathisch  
 begrüßt, während eine starke Partei den angehenden Advokaten und lang-  
 jährigen Präsidenten der dortigen Unabhängigkeitspartei Karl Müller  
 kandidierte. Im Klub der Unabhängigkeitspartei erregte es nun ziemlich  
 stark bemerkbare Unzufriedenheit, daß Komjathy als offizieller Kandidat  
 Müller gegenüber unterstützt werden soll. Der Parteipräsident Franz  
 Kossuth sah sich, um weiteren Mißbilligungen zu begegnen, veranlaßt, zu  
 erklären, daß nachdem in Arad zwei Anhänger der Kossuthpartei einander  
 gegenüberstehen, die Partei offiziell keinen Kandidaten unterstützen werde  
 und ihre Passivität bewahrt.

Baron Desider Banffy hätte am 21. d. im Abgeordnetenhaus  
 eine Interpellation an den Kultus- und Unterrichtsminister richten sollen,  
 die jedoch unterblieb, weil Baron Banffy, als sein Name aufgerufen  
 wurde, nicht im Hause anwesend war. Die vorbereitete Interpellation  
 hat folgenden Wortlaut:

1. Hat der Herr Minister Kenntnis davon, daß das Hermannstädter  
 griechisch-orientalische Konfistorium den Marosváralcher griech-orient.  
 Erzbechanten Nikolaus Manegutti deshalb, weil derselbe in seinem kirchen-  
 geschichtlichen Werke auf die in seiner Kirche herrschenden unethischen Zu-

## Feuilleton.

### Zwei Frauen.

Roman von E. Dorschart.  
 (37. Fortsetzung.)

Eng aneinander geschmiegt sitzen sie auf der kleinen Bank und  
 Elisabeth stellt in jugendlichem Ungefühle zehn Fragen auf einmal. Da  
 lacht Nora, jenes bezaubernde Lachen, damit sie sich die Herzen ihrer Zuhörer  
 im Sturm erobert, womit sie auch das Berliner Publikum entzückt hat.  
 „Narthen, laß mich doch erst die eine Frage beantworten: Im  
 vorigen Monat kam ich von Amerika zurück. Mein Flug von New-York  
 bis San Francisco war im wahren Sinne des Wortes ein Triumphzug.  
 Man feierte mich, man streute mir Lorbeer und Rosen, und doch — ich  
 fand nicht, was ich suchte.“  
 Ein langer Seufzer hob ihre Brust, und der Ausdruck ihres edlen  
 Antlitzes ward trübe. Elisabeth sagte nach ihrer Hand und drückte sie.  
 Da ermannte sich Nora.  
 „Du willst wissen, wie ich hierher komme? Ich machte einen Ab-  
 stecher von München aus in meine Heimat.“  
 „So ist dies deine Heimat?“  
 „Ja — hier in der Nähe.“  
 „Wie seltsam!“  
 „Weshalb das?“  
 „Du sprichst mir nie davon.“  
 „Nein, du weißt, ich sprach nie zu jemand von meiner Vergangenheit,  
 nur bei unserer letzten Zusammenkunft in Berlin — du entfinnst dich —  
 da erzählte ich dir wohl einiges.“  
 „Ja, Nora. — Wann gehst du wieder nach Berlin zurück?“  
 fragte Elisabeth ablenkend, als sie die Freundin in ein finsternes Gräbels  
 versinken sah.  
 „Nie!“ gab sie zur Antwort. „Ich habe meinen Kontrakt mit  
 der königlichen Oper — gebrochen.“

„Nora, liebste Nora, warum das?“ rief Elisabeth erschreckt.  
 „Ich hielt mich länger in Amerika auf, als ich Urlaub hatte.  
 Meine Bitte um Nachurlaub war nicht gewährt worden; so gab ich  
 ihn mir selbst. Man faßte das als einen Kontraktbruch auf und ver-  
 urteilte mich zu der üblichen Konventionalstrafe. Ich zahlte sie, aber  
 mein Stolz empörte sich, und ich verlangte, daß mein Kontrakt gelöst  
 würde. Es geschah auch, aber man verbot mir, je wieder in einem  
 königlichen Theater Berlins aufzutreten. Nun, was sagst du dazu,  
 Elisabeth? Schickst man so den Liebling des Publikums fort?“  
 „Es ist empörend und unverzeihlich.“  
 „Ja, aber ich stehe über meinem Schicksal, ich habe andre, herbere  
 Enttäuschungen ertragen, ich werde auch diese überwinden.“  
 „Und was gedenkst du jetzt zu tun?“  
 „Ich verhandle bereits mit München und fahre heute noch hin,  
 um den Kontrakt mit der dortigen Oper zu unterzeichnen.“  
 „O, wie himmlisch, Liebste!“ fiel Elisabeth hocherfreut ein, „so  
 bleibst du ja in meiner Nähe! Da können wir uns öfter sehen, ich  
 werde deine Stimme wieder hören, dich in deinen Glanzrollen bewundern  
 können! Sei gewiß, ich komme nach München, und wenn ich es —“  
 Sie stockte und erstarrte jääh.  
 Nora sah sie befremdet an: „Was sprichst du da, Kind? Wohnst  
 du mit deinen Eltern nicht mehr in Berlin?“  
 „Nein — das heißt, meine Eltern wohl, aber ich . . .“  
 „Du bist auf einer Bergnügungsreise mit Bekannten nach Ober-  
 bayern und zufällig in diese Gegend gekommen?“  
 „Nein, ich wohne ja hier.“ stieß Elisabeth heraus.  
 „Hier? — Wo denn, Elisabeth? Du machst mich neugierig.“  
 „Auf Landegg.“  
 „Auf Landegg?“ rief Nora erschreckt. Sie griff nach ihrem  
 Herzen, wohin plötzlich alles Blut zurückgewichen schien. Ihr Gesicht  
 war aschfahl und ihre Lippen bebten. „Was machst du auf Landegg?“  
 „Graf Landegg ist mein Gatte.“  
 „Elisabeth!“

Es ist ein Ruf, so angstvoll und weh, daß er Elisabeth durch  
 Mark und Bein geht.  
 „Nora, was ist dir?“ fragt sie erregt, vergeblich nach einem  
 Schlüssel zu dem befremdenden Weien der Freundin suchend.  
 „Nichts, ich sehe nur meine Ahnung bestätigt.“  
 „Welche Ahnung?“  
 „Damals, im Tiergarten, Kind, weißt du noch? Ein Offizier  
 begegnete uns, es war Graf Landegg. Eine dunkle Ahnung sagte mir,  
 daß du und er . . .“  
 „Wie?“ unterbrach Elisabeth sie erstaunt, „du hattest eine Ahnung,  
 wo ich selbst noch nicht im entferntesten daran dachte?“  
 „Ich weiß es wirklich nicht mehr, wie mir dieser Gedanke kam,  
 genug, er war da.“  
 „Kennst du denn meinen Gatten?“  
 „Ja, ich kenne ihn. Ach Elisabeth!“ Ein innerliches Schluchzen  
 ging durch Noras Körper; sie nahm Elisabeths Kopf zwischen beide  
 Hände und drückte ihn leidenschaftlich an ihre Brust, „du, die Gräfin  
 Landegg, du, meine Elisabeth, meine Nachtigall!“ — — — Dann hob  
 sie in jäher Aufwallung Elisabeths Antlitz in die Höhe und sah ihr in  
 die Augen: „Bist du glücklich, mein Kind?“  
 Elisabeth senkte den Blick in tödlicher Verlegenheit. Es ward ihr  
 plötzlich so bange und weh ums Herz. Da stieg eine Ahnung in ihr  
 auf, blitzesgleich und beängstigend wie etwas Entliegenes.  
 „Nora, du?“ stieß sie zitternd hervor.  
 Sieblosend und beruhigend strich die Hand der andern über ihren  
 welligen Schtettel:  
 „Ja — ich — Elisabeth.“  
 Da schluchzte Elisabeth laut auf und barg ihr Gesicht an Noras  
 Brust.  
 „Meine nicht, mein liebes Kind. Ich sehe, du wußtest es vorher  
 nicht und nun hat es dich überrascht. Aber es tut dir so wehe, daß  
 gerade ich es sein muß, oder kannst du mich nun nicht mehr lieben, ver-  
 urteilst du mich?“

stände hingewiesen hat, ohne vorschrittsmäßiges Disziplinarverfahren, in ungerichteter und unangenehmer Weise von seiner Stelle amoviert, ihn seiner geistlichen Eigenschaft entkleidet und exkommuniziert hat?

2. Hat der Herr Minister Kenntnis davon, daß das Hermannstädter griechisch-orientalisches Konfistorium in dieser Angelegenheit nach Feststellung des Tatbestandes nachträglich ein Protokoll und ein Urteil anfertigte, die hohe Regierung durch falsche Berichte irreführte und den Vollzug der Verordnungen der Regierung unter dem Vorwande der Kirchenautonomie verweigert hat?

3. Ist der Herr Minister geneigt, die schwerverletzte Rechtsordnung und das Ansehen des Reichstaates wieder herzustellen, gegen die kirchlichen Organe, welche in dieser Angelegenheit vorgegangen sind, die Abhörungsmäßigkeiten unverzüglich einzuleiten und allen seinen Verfügungen mit dem absoluten Gewichte der staatlichen Macht Geltung zu verschaffen?

4. Was gedenkt der Herr Minister zu tun, damit das Ausschichtsrecht der Regierung dieser Kirche und anderen Kirchen gegenüber in allen Fällen und unbedingt zur Geltung komme und damit nicht gegen das Interesse des ungarischen einheitlichen und Nationalstaates ein Staat im Staate bestehe, und diese unheilvollen Zustände definitiv aufhören?

**Deisterreich-Ungarn.** Aus Wien wird vom 21. d. M. geschrieben: Das österreichische Referententum wird seine Arbeiten im Laufe der kommenden Woche beenden; das Elaborat wird dann dem Ministerrat zur Genehmigung vorgelegt. Noch im Monate Juli findet eine Begegnung beider Ministerpräsidenten statt. Die eigentlichen Verhandlungen aber werden erst im September in Wien beginnen. — Derzeit schweben zwischen beiden Finanzministern Verhandlungen betriebsfeststellung einer gleichlaufenden Fassung des Handbuchs über die Quote, das in den letzten Jahren nicht konform war.

**Deisterreich.** Aus Wien wird vom 20. d. geschrieben: Obwohl der heutige Tag unangenehm mit Konferenzen der Regierung und der Parteien ausgefüllt war, gelang es doch nicht, eine Einigung über die Mandatsaufteilung in Böhmen herbeizuführen. Dennoch hat die Lage ihren kritischen Charakter teilweise verloren. Die Deutschböhmen sind mit ihren übertriebenen Forderungen isoliert, da die übrigen deutschen Abgeordneten nicht gewillt sind, sich von den Deutschböhmen ins Schlepptau nehmen zu lassen und für deren provokante und lächerliche Forderungen zu stimmen. Dieser Haltung der übrigen deutschen Abgeordneten ist es zu danken, wenn die Vereitelung der Wahlreform und die Sprengung des Kabinetts verhütet wurde.

Die Isolierung, in der sich die Deutschböhmen befinden, wird zur Folge haben, daß sie, wenn sie auch formell an ihren Forderungen festhalten, sich in der morgigen Sitzung des Wahlschlichtungsausschusses nicht durchsetzen lassen werden. Es wird nämlich in dieser Sitzung ein Kompromißantrag unterbreitet werden, der den gerechten und billigen Wünschen der Deutschen entgegenkommt und die Spannung zwischen dem deutschen und slowakischen Bloc auf ein Mandat reduziert, wenn nicht ganz beseitigt.

Die Deutschen sind, wenn sie formell ihre Zustimmung zu diesem Kompromiß auch nicht geben, bereit, das Beste zu tolerieren, und so wird die Sommeression voraussichtlich ohne Ministerkrise enden.

Das Haus selbst hat heute Sommerferien angetreten; der Wahlschlichtungsausschuss wird dies wahrscheinlich Montag tun.

**Frankreich.** Aus Rom wird berichtet, daß die mit den französischen Angelegenheiten betraute Kardinal-Kommission auf Wunsch des Papstes mehrere französische Welt- und Ordensgeistliche nach Rom berufen hat, um sich über die durch das Trennungsgesetz geschaffene Lage Bericht erstatten zu lassen.

**England.** Infolge der Zunahme der Gewalttätigkeiten von ägyptischen Eingeborenen gegen Engländer, die sich in der jüngsten Zeit zeigt, soll — wie man der „Pol. Kor.“ aus Kairo meldet — den ägyptischen Behörden die vertrauliche Weisung zugegangen sein, alle Missetaten der bezeichneten Art, die aus Rachehass oder Fanatismus verübt werden, mit dem Maximum der im Gesetze vorgegebenen Strafen zu ahnden.

**Rußland.** Immer noch rücken neue Truppen aus der Umgebung in Petersburg ein. Die Stadt ist in ein Feldlager verwandelt. Mit den Gewaltmaßregeln ist bereits der Anfang durch die Unterdrückung aller sozialistischen Blätter gemacht worden. Die Blätter wurden sistiert, die Druckereien geschlossen und verriegelt. In der Redaktion des Blattes „Mysl“ wurde am 21. d. eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Um 5 Uhr nachmittags richtete eine Sotnie Kosaken vor dem Redaktionsgebäude auf und umstellte es. Von Zeit zu Zeit unternahmen die Kosaken Patrouillenritte in der Umgebung. Es sammelte sich eine große Menschenmenge an, die die Kosaken beschimpfte und auch mit Steinen bewarf. Revolutionäre Lieder wurden gesungen. Die Kosaken gaben auf die Menge zwei blinde Schüsse ab. Mehrere Mitglieder der Redaktion wurden verhaftet.

Die „Wagdeburger Zeitung“ meldet aus Petersburg: Der französische Vorkämpfer teile der russischen Regierung amtlich mit, daß die eventuelle Auflösung der Duma sofort einen Krach der russischen Werte an der Pariser Börse nach sich ziehen würde.

**Amerika.** Nach einer Depesche aus San José (Guatemala) wurde am 20. d. auf hoher See an Bord des Kreuzers der Vereinigten Staaten „Warblehead“ der Friedensvertrag zwischen Guatemala, San Salvador und Honduras unterzeichnet. Der Friedensschluß kam erst nach Überwindung ziemlich Schwierigkeiten zu Stande. Der mexikanische Gesandte leistete zum Zustandekommen des Friedens wirksamen Beistand. Die Friedensunterhändler nahmen eine Resolution an, in der den Präsidenten Roosevelt und Diaz der Dank für die Vermittlung ausgesprochen wird.

„Nora, sprich nicht so,“ rief Elisabeth jetzt, sich jäh aufrichtend; „wie könnte ich aufhören, dich zu lieben! Aber es hat mich erschüttert, ja, warum mußt du es gerade sein, ich kann es nicht fassen, nicht begreifen, wie er dich aufgeben konnte.“

„Es gibt Dinge und Verhältnisse im Leben, denen wir uns schweigend beugen müssen, Elisabeth. Ich sagte dir schon damals in Berlin, daß ich mich in dem Bewußtsein meiner Schuld nicht glücklich fühlen könnte. Sie besteht darin, daß ich in der Ausübung meiner Kunst und in meinen Forderungen zu weit ging, weiter, als es sich für eine Gräfin Landegg geziemt hätte. Ich war aber jung und begeistert; jetzt, als reife Frau, urteile ich anders darüber. Die Strafe folgte, es hat alles so kommen müssen. Suche die Schuld nicht bei deinem Gatten, Elisabeth. Auch er war ein Opfer der Verhältnisse.“

„Aber Nora, was soll nun werden?“ fragte Elisabeth. „Soll diese Entbehrung trennend zwischen uns stehen? Ich habe mich so sehr auf ein Zusammenleben gefreut. Gib mir das Versprechen, daß wir uns auch ferner sehen und sprechen werden, wenn auch nur hier im Walde.“

„Ohne Wissen deines Gatten, Elisabeth?“

Die jüngere Frau erchrak, daran hatte sie nicht gedacht.

„Nein, das darf allerdings nicht sein.“

„Siehst du, es darf nicht sein, du sagst es selbst. Wie nun?“

„Ich werde ihn bitten, daß er es mir gestattet.“

„Ach, Elisabeth, du liebes, goldenes Herz! Glaubst du wirklich, er würde seine Zustimmung zu einem Verstehe seines jungen Weibes mit seiner von ihm geschiedenen ersten Frau geben?“

„Warum nicht, Nora? Er ist edel und gut.“

„Edel und gut, ja, aber er müßte seinen innersten Gefühlen zuwider handeln. Kannst du das nicht verstehen und begreifen?“

„Doch, ich verstehe es, liebste Nora, und dennoch, ich gäbe etwas darum, wenn ich euch beide veröhnen könnte, wenn ich dich nicht zu verlieren brauchte.“

(Fortsetzung folgt.)

### Vokalnachrichten.

**Zageskalender der Fremdenverkehrsanzlei** (Großer Ring 14).  
Dienstag 24 Juli.

**Gemälde- und Antikenkammer des Baron Bruckenthalischen Museums,** Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museumsdirektor. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.

**Naturwissenschaftliches Museum,** Hartenackgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

**Siebenbürgisches Karpathenmuseum,** Hartenackgasse 1: Kann besichtigt werden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Eintrittskarten (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrsanzlei (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.

**Opernpart,** Musikpavillon: Konzert der Kapelle des 1. und 2. Infanterieregiments. Anfang halb 6 Uhr nachmittags.

**Frauenvereinsnachrichten.** Am 28. Juni hat in der Haushaltungsschule die theoretische Prüfung mit gutem Erfolge stattgefunden. Dieser folgte dann am 18. Juli die praktische Prüfung mit vorzüglichem Erfolg. Die von der früheren Leiterin Fräulein Christine Schuster gespendete Prämie erhielt durch das Los Fräulein S. Siegen, eine Kronstädterin. Die beiden Mitkonkurrentinnen an der Verlosung waren Fräulein Peter aus Hermannstadt und Fräulein Z. Zedner aus Kronstadt. Der nächste Herbstkurs beginnt am 3. September dieses Jahres. Anmeldungen sind zu richten entweder an die Leiterin der Schule Fräulein S. Hager, Großer Ring 16, oder an die Vorsteherin Fräulein S. S. Schwimmschulgaß 9 b. — Am 20. d. M. folgte als letzte die Prüfung in der Frauenarbeitschule mit sehr gutem Erfolg. Die ausgefertigten Arbeiten waren mit rühmlichem Fleiße und Akkuratheit geschmackvoll angefertigt. Der nächste Herbstkurs beginnt am 1. September mit dem Einschreiben der neuen Schülerinnen für alle drei Kurse: Kurs I. die Schule des Geflechtes und Handnähen. Kurs II. Maschinennähen und Kleidermachen. Kurs III. Weiß-, Bunt- und Goldstickerei. Außer diesen Kursen besteht noch ein besonderer, nicht obligatorischer Klöppelkurs. Anmeldungen für diese Schule sind zu richten entweder an die Leiterin Fräulein Irma Mathias, Wieselgasse 25, oder an die Vorsteherin Fräulein S. S. Schwimmschulgaß 9 b. — Außerdem ist noch zu melden, daß nun die sogenannten Bausteine (Abbildungen des zu erbauenden Vereinshauses) fertiggestellt sind und bei allen Auskäufermitgliedern zum Verkauf ausliegen. Bei denselben sind auch Korrespondenzkarten mit Abbildung des Hauses zum Preise von 10 Heller zu haben.

**Widmung.** Zum Baue des Vereinshauses des Ortsfrauenvereines hat eine dankbare Schülerin der Frauenarbeitschule 20 Kr. gewidmet, wofür bestens dankt Julie Siki.

**Konzert Käthe Mehl von Lomitz.** Fräulein v. Mehl wird auf Wunsch ihrer Berliner Lehrer, Professor Andreas Moser und Professor van Eyken, ehe sie wieder zu ihren Studien nach Berlin zurückkehrt, anfangs September hier ein Konzert veranstalten, dessen Reinertrag für den Pensionatsfond der hiesigen Stadtkapelle bestimmt ist. Herr Kapellmeister Nowak als Dirigent seiner Kapelle und Fräulein Margarethe Frisch haben ihre Mitwirkung in liebenswürdigster Weise zugesagt.

**Abendunterhaltung.** Die am Samstag den 21. d. M. im Hermannsgarten abgehaltene Abendunterhaltung der Gesangsaktion der organisierten Arbeiter in Hermannstadt hatte guten Beifall. Die Chorgesänge und Kapellstücke, sowie die Theateraufführung erfreuten sich beifälliger Aufnahme und befruchtete die Gäste vollkommene. Nach Beendigung des Programmes wurde bis in den frühen Sonntagmorgen stot getanzt.

**Waldfest.** Trotz des strömenden Regens in den Nachmittagsstunden des 21. d., des sehr zweifelhaften Wetters und der zur Sommerzeit verhältnismäßig niedrigen Temperatur am Sonntag den 22. d. M. unternahm die hiesige Gesangsaktion „Typographia“ eingedenk des gesagten Wortes „Früh gewacht, ist halb gewonnen!“ dennoch den geplanten Ausflug in den Jungewald. Der Ausmarsch erfolgte um einhalb 9 Uhr vom Vereinslokale unter Vorantragen der von zwei Trifoloren flankierten Vereinsfahne bei den Klängen der Neppendorfer Musikkapelle durch die Hauptgassen der Stadt. Die Vormittagsstunden füllten verschiedene Spiele aus, die das Interesse der Ausflügler voll in Anspruch nahmen. Nachmittags begann die Tanzunterhaltung, die bei reger Beteiligung bis zur Abenddämmerung andauerte, worauf der Heimmarsch mit klingendem Spiel angetreten wurde. Der Regenzeit hatte den ganzen Tag über Einsicht und verschonte die Jünger Gutenbergs.

**Gymbalonzert im „Magyar polgári kör“.** Die berühmte Gymbal-Virtuosin Rosa Keleti, die durch ihr Spiel die vollste Anerkennung der Musikliebhaber sich erworben hat, veranstaltet in den Lokalitäten des „Magyar polgári kör“ Montag den 23. d. M. 8 Uhr abends für die Mitglieder dieses Vereins ein Konzert bei freiem Eintritt.

**Zurückgezogener Verzeßprozeß.** Im Auftrage der Klausenburger für Anwaltschaft hatte der hiesige Anwalt gegen den Redakteur der „Nagysebeni újság“ Dr. Géza Szécs vor einiger Zeit wegen Vergehens des Politikers eine Reklamation eingereicht. Wie wir nun erfahren, hat die für Anwaltschaft über höhere Weisung den Prozeß rückgängig gemacht und so wird der f. Gerichtshof mangels einer Klage das Verfahren demnächst einstellen.

**Note im Abschreiben schlecht.** Welche Rätsel den Zeitungsredaktionen von Seite des hiesigen f. ungar. Telegraphenamtes zur Lösung aufgegeben werden, dazu wäre eine tägliche ständige Rubrik notwendig. Und diese Hieroglyphen langen nicht etwa im Drahtwege hier ein, sondern sie werden durch fehlerhaftes Abschreiben von den Originalstreifen hier fabriziert. Für heute einige Stichproben: „verkerungen“, „umgebung“, „wichtig“, „nache nera“, „gerhanation“, „teheil“, „exploftit“, „orbajter“. — Bei nächster Gelegenheit folgt die Fortsetzung.

**Ein neuer Streik in Aussicht.** Wie wir erfahren haben, beabsichtigen die hiesigen Handelsbesseren allen Ernstes, zur Verbesserung ihrer Lage die ihnen notwendig erscheinenden Schritte zu unternehmen. In dem an ihre Chefs gerichteten Memorandum sollen die nachstehenden zwei Ersuchen aufgenommen sein: 1. entsprechende Abkürzung der täglichen Dienstzeit und gänzliche Sonntagserube; 2. Ausgliederung des weiblichen Geschlechtes vom kaufmännischen Dienste. — Für den Fall, als diese Angelegenheit bis Ende dieses Monats seitens der Geschäftsinhaber eine zufriedenstellende Erledigung nicht findet, soll am 1. August die Einstellung des Dienstes erfolgen. — Unserer Ansicht nach wird die Regelung der Dienstzeit kaum größeren Schwierigkeiten begegnen, wenn die Sperrstunde von allen Geschäftsinhabern genau eingehalten wird, da das Publikum sich bald daran gewöhnen dürfte, die Einkäufe in der festgesetzten Zeit zu besorgen. — Weniger Aussicht auf Erfolg dagegen dürfte die Forderung auf gänzliche Ausgliederung des weiblichen Geschlechtes vom Dienste haben, obwohl die Meinungen vieler Damen dafür sind, weil sie die männliche Bedienung, die sie als weit mehr zuvorkommend bezeichnen, in allen Geschäften vorziehen.

**Wirtshausschlägerei mit tödlichem Ausgange.** Im Sinauer Wirtshause gerieten am 22. d. abends Demeter Hulea und Nikolaus Hulea mit Konstantin Donovez in heftigen Streit, der in Tätlichkeiten ausartete, die damit endeten, daß Donovez an den erlittenen Verletzungen starb. Die beiden Hulea meldeten sich am 23. d. M. früh freiwillig beim Reichsmäcker Genbarmerieposten. Die gerichtliche Obduktion wurde für den 24. d. vormittags anberaumt.

**Kleine Mitteilungen.** Verloren wurde am 21. d. in der Rannitzgasse eine einfaßbedeckte silberne Uhr mit schadhaftem Zifferblatt

und fehlendem Sekundenzeiger. Auf dem Deckel außen sind die Buchstaben „D. G.“ eingraviert; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden wurde am 21. d. unter den Erlen eine unrichtige Broche (Monogramm); abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

### Zagesnachrichten.

**Ernennungen.** Der f. ungar. Unterrichtsminister hat die folgenden diplomierten Lehrer und Lehrerinnen zu ordentlichen Lehrern beziehungsweise Lehrerinnen ernannt: Dionys Csongway an der Bagyomer, Arpad Gal an der Charaktere, Elisabeth Kufits an der Ribber, Eugenie Fritea an der Ojder, Ferdinand M. G. Haros an der Raßonjafalbauer, Ida Kanony an der Kleinenyeder, Andreas Sara an der Kronstädter, Klona Szikany an der Nagyteremter, Julius Bitto, Klona Wafilcin und Julius Jakabos an der Tomasfalvaer, Andreas Eltes an der Gillyhimesbüßer Staatsselementarschule.

Der f. ungar. Unterrichtsminister hat die diplomierten Kleinkinderbewahrerinnen Witwe Wilma Szegedy geb. Darvas und Selma Vay geb. Szenovits zu Leiterinnen der Körschönbauer beziehungsweise Klausenburger staatlichen Kleinkinderbewahranstalt ernannt.

Der Präsidium der Klausenburger f. Gerichtsbarkeit hat den Advokatenkandidaten Dr. Jozsef Antal zum unbedingten Rechtspraktikanten ernannt.

**Bestätigungen.** Der f. ungar. Minister des Innern hat die Satzungen des Alibißtriger und des Petrilladarkanyauer bürgerlichen Lesevereines genehmigt.

**Die Klausenburger Advokatenkammer** hat den Rechtsanwalt Dr. Eduard Keresztes, mit dem Sitz in Marosvás, in das Advokatenverzeichnis aufgenommen.

Die eben genannte Kammer bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß der Klausenburger Rechtsanwalt Dr. Jozsef Lévay für die Dauer von 6 Monaten, der Majorar Advokat Peter Bacso für die Dauer eines Monats von der Ausübung der Advokatur suspendiert wurde.

**Einberufung von Honvéd-Reservisten.** „Figyelő“ meldet: In militärischen Kreisen, wie auch in der Presse war die Ansicht verbreitet, daß für die diesjährigen Sommer- und Herbst-Waffenausbildungen weder in der gemeinsamen Armee, noch in der Honvéd die Reservisten einberufen werden. Dieser Plan hat aber eine Aenderung erfahren. Der Honvédminister hat schon telegraphisch angeordnet, daß die Honvéd-Reservisten am 21. d. eine Waffenausbildung von 35 Tagen anzutreten haben. Jede Kompanie erhält 160 Reservisten, über die fast ausnahmslos Reserve-Offiziere den Befehl führen werden, da dem aktiven Offizierskorps die Ausbildung der Reservisten obliegen wird.

**Regelung der Verwendung von Schusswaffen.** Die „Figyelő“ meldet, hat der Minister des Innern die Manuskripten zur Anfertigung von Vorschriften bezüglich der Verwendung von Schusswaffen angewiesen. Zugleich hat der Minister erklärt, daß die Waffenschein nicht erteilt wird: 1. Schwachmännigen, 2. Personen unter 20 Jahren. Letztere bilden nur dann eine Ausnahme, wenn sie die Waffe zu Jagdzwecken benötigen und in ihrem Namen der Vater oder der Vormund um die Lizenz nachsucht.

**Die Rückgabe von Manuskripten.** Dieser Tage bestätigten der Budapestischer Gerichtshof und die fön. Tafel ein interessantes Urteil. Ein Bühnenautor hatte einem Theaterdirektor das Manuskript eines Stückes eingehandt. Das Manuskript kam auf irgend eine Weise abhanden, worauf der Autor den Theaterdirektor auf Schadenersatz klagte. Das Bezirksgericht fällte nun die von den oberen Instanzen bestätigte Entscheidung, daß der Theaterdirektor für Manuskripte, die ohne seine Auforderung eingehandelt worden seien, nicht haftet und daher den Wert des verlorenen Manuskriptes nicht zu ersetzen habe.

**Selbstmordversuch eines Polizeibeamten.** Aus Szatmar wird gemeldet: Der Polizeibeamte Stefan Verly hat sich in seiner Wohnung eine Kugel durch die Brust gejagt. Sein Zustand ist lebensgefährlich. Das Motiv der Tat sind Familienverhältnisse.

**Ein Schriftfeger als Einbrecher.** Aus Dedenburg wird dem „Pester Lloyd“ geschrieben: Vor etwa drei Wochen wurden die Kanzleilokalitäten der Dedenburger Buchdruckerei Török & Kremhner erbrochen; nach Sprengung des Schreibtisches wurde ein Barbetrag von 700 Kr. entwendet. Nach dreiwöchentlichen Recherchen gelang es der hiesigen Polizei, den Einbrecher in der Person des 24-jährigen Schriftfegers Johann Szabo, der vermöge seiner Intelligenz die Grenzstelle eines Präsidenten des hiesigen Typographenbundes bekleidet, auszuforschen. Szabo, der in Haft genommen wurde, gestand den Einbruchsdiebstahl ein. Er war vor Jahren Verberber in der Offizin Török und Kremhner und daher mit den Lokalverhältnissen vertraut. Szabo verließ im Oktober vorigen Jahres den Militärdienst, wo er bis zum Zugführer brachte. Der Einbrecher ist aus Löb gebürtig und Sohn ehrbarer Bürgerleute. Der Vorfall macht viel von sich reden, da Szabo nicht nur bei seinen Kollegen beliebt war, sondern sich auch der Gunst weiter Kreise erfreute.

**Der Grenzkonflikt mit Galizien.** Aus Leutschau wird gemeldet: Der Grenzkonflikt bei der Walfabrik hat sich verschärft. Galizien reagiert nicht auf die Repräsentation des Bajer Komitats, da galizischerseits die Expropriation unterbleibt.

**Suspendierung eines Bürgermeisters.** Aus Zalaegerseg wird gemeldet: Die Repräsentanz der Stadt Zalaegerseg leitete in ihrer Generalversammlung die Disziplinaruntersuchung gegen den Bürgermeister Ludwig Varchidi ein und suspendierte ihn von seiner Stelle. Varchidi hatte bei dem Regierungskommissär Dr. Deßler Schulovsky keine Aufwartung gemacht und hatte gelegentlich der Einführung der elektrischen Beleuchtung in der Stadt einen ungünstigen Vertrag geschlossen. Der suspendierte Bürgermeister ist trotz mehrfacher Versuche nicht zu bewegen, auf seine Stelle Bericht zu leisten.

**Traurung auf dem Totenbett.** Aus Debreczin wird gemeldet: Die Braut Michael Holicz, Klara Varga, war an Tuberkulose erkrankt. Vor einigen Tagen verschlechterte sich ihr Zustand immer mehr. Als sie am 19. d. ihre Todestunde herannahen fühlte, sprach sie den Wunsch aus, noch vor ihrem Tode sich mit ihrem Verlobten zu verabschieden. Der Matrikelführer Emerich Olah wurde herbeigerufen und trauete das Paar. Einige Minuten später hatte die junge Frau ihren Geist aufgegeben.

**Verfälschtes.** Kultus- und Unterrichtsminister Graf Albert Appony hat, wie „Figyelő“ meldet, gegen den Leiter der Homonnauer fön. Schulinspektorspostur Emerich Kuttel wegen mehrfacher Unregelmäßigkeiten das Disziplinarverfahren angeordnet und ihn gleichzeitig von seiner Stelle suspendiert.

Aus Benedig schreibt man: Jeder Besucher der Lagunenstadt kennt die unzähligen Ragen, die sich da herumtreiben und so guttaulich sind, daß sie sich von jedem Fremden streicheln lassen. Nun sind aber diese Ragen herrenlos und schon wiederholt wollte man sie ausrotten, allein es kam nie dazu. Inzwischen hat ein großes Hagelwetter zahlreiche Opfer unter den Ragen von Benedig gefordert. Die armen Tiere, die im Innern der Häuser meistens nicht geduldet werden, liefen in Todesangst auf den Dächern herum und wurden von den Schloffen zu Hunderten erschlagen. Am nächsten Tage soll in allen Restaurationen Haisbraten zu haben gewesen sein. So sagt die boshafte Fama.

Aus London wird berichtet, daß der Ausschuss des englischen Oberhauses einstimmig eine Gesetzesvorlage angenommen hat, welche Personen unter 16 Jahren das Rauchen, sowie den Tabakgenuss verbietet,

ferner die des Tabakden Boliz das Recht zubalten. eilig bett in dieser daß auch unjere 30 Für Gesellschaft für Frau ist, nach Anwehnde mäterin der russi Teilnehm Sa Ka u e r reformiert Seelorange amtes für Klausenbu — die fol Regimente einiger die er in Aray stei Der Offiz Nebenbe reformiert Angelegen gegen Zu Frau des ferner das pslichte verlassen wurde, at vor das durchgeföh wurde ich Dotierung besonders Un streifte mu von ihm 2 andere Su Telegrafon Mü l l e r, angebliffen Baisterlich Wie Sägenanla Walbindu der Verur Stelle, der Hof in St geleitet. B Haromfisch Es a k a m entzweigie Aus Lokomotiv B ö r g ö n schon in h nuchts rad werden, da eine etwa Zu zum Dache Arbeiter g Arbeiter g Der Keinen Pa wurde bis Ein wird vom zu einer S z a r o s nannt wur unjere Geg brecher ver Das tat e verbarg il wertvolle G erwachte, Hofes. B ausgeraubt Wert Best Vat aus dem i berg hiel Szegedin o besten Kr Odelmann bei den S Unterhaltu Aufenthalt Er schwin storbene n leichtfertige könnte er Zweck nicht hohem Zin aus und so als Baron des Flücht manndant verhältniß gesteht, de Nach dem selbst ihr der Zuzug im Jahre schließt m ihr armer Umstände ihrem Ran Der geschrieben



**Aus dem Amtsblatte.**  
Lizitationen.

Am 6. August beim Staatsbauamt in Kronstadt Minderanbotverhandlung wegen Baues der Staatsbürgerhülle in Hofbüfalu.

Am 6. und 8. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Andreas Guit in Naghaja. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 17. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Johann Muntjan in Henningdorf. (Karlshofgericht.)

Am 30. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Johann Kefian und Genossen in Bieze. (Kefler Bezirksgericht.)

Am 17. Oktober (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Josef Wittos in Schäßburg. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 24. Oktober (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Ladislaus Domotos in Székelyváradhely. (Dortiges Gerichtshof.)

**Aufforderungen.**

Vom Karlshofgerichtshof an Peter Totojan, zur Tagfahrt am 22. August zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Gerichtshof an Konstantin Arghijan, zur Tagfahrt am 30. August zu erscheinen.

Vom Mühlbacher Bezirksgerichtshof an Hofina Platner geb. Thut, zur Tagfahrt am 31. August zu erscheinen.

Vom Mühlbacher Bezirksgerichtshof an Ludwig Strobel, zur Tagfahrt am 31. August zu erscheinen.

Vom Elisabethstädter Gerichtshof an Martin Pelger, zur Tagfahrt am 19. Oktober zu erscheinen.

Vom Telenfelder Bezirksgerichtshof an die Witwe nach Alexander Man, den für sie beim Telenfelder f. Stenieramt erledigten Betrag bis 21. Juli 1907 zu begeben.

Vom Elisabethstädter Gerichtshof an Abraham Pasata und Georg Pasata, ihren Aufenthaltsort bis 22. Juli 1907 bekanntzugeben.

**Erdedigungen.**

Bei der Klausenburger Finanzdirektion eine Rechnungsoffizialstelle. Gesuche bis 5. August.

Beim Nagylonkaer Bezirksgericht eine Amtsdienerschaft. Gesuche bis 6. August.

Beim Klausenburger Gerichtshof eine Grundbuchadjunktenstelle. Gesuche bis 28. August.

**Randmachungen.**

Vom Elisabethstädter Gerichtshof, daß Samuel Hirsch aus Hederfaja und Wilhelm Hadnagy aus Hajchag unter Kuratel gestellt wurden.

**Letzte Woche!**  
Lifkas neuverbessertes

**Elektro-Bioskop**

am Hermannsplatz.  
Theater für lebende Sensations-Darstellungen in grösster Vollendung.

**Täglich grosse Vorstellungen.**

In einer eigens hierzu konstruierten Projektionshalle mittelst eigener 20-ferdekraftiger Dampf-Dynamo-Lokomotive elektrisch beleuchtet.

Täglich Vorstellungen um 7, 8 und 9 Uhr abends. An Sonn- und Feiertagen um 4, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Uhr abends.

**Sitzpreise:** I. Platz 80 h., II. Platz 60 h., III. Platz 30 h. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder zahlen am III. Platz 20 h.

Programme gratis.

Schön und rein schreibt nur die „Sun“

Schreibmaschine, weil sie kein Farbband hat. Zudem hat diese Maschine sichtbare Schrift vom ersten bis zum letzten Buchstaben und kostet nur K 320.—.

**Friedrich Theil, Kolozsvár,**  
Vertreter der  
Aktiengesellschaft vormals Frister & Rossmann,  
Berlin.

Künstlerische Illustration von Annoncen deren Verfassung Ausarbeitung origineller Pläne und Kosten-Voranschläge kostenlos.  
**A. V. GOLDBERGER**  
BUDAPEST, W. VAGHONIZZA 20. ANNONCEN-EXPEDITION.

**Sorgenfreies**  
Familienglied garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h., in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Knapp in Berlin SW 262, Lindenstrasse 50.

Wegen Ueberfiedlung sind im Hause Sporerergasse Nr. 22 verschiedene

**Möbel zu verkaufen**  
darunter eine Garnitur, Klavier, Teppichdivan, Stichepiegel u. s. w. [642] 1-3

Zum Eintochen geeignete grüne Ringlotten 1 fl. 20 kr., Mustateller-Zuckerbirnen 1 fl. 50 kr., Figenbirnen und Strudeläpfel 1 fl., grüner Milch-Kukurub, Paradies, grüne Paprika, Kraut und Gurken gemischt 1 fl. per Postkorb liefert  
**Szabó Géza, Csongrád.**

**Jahreswohnungen**

und zwar: [636] 1-3  
1 Wohnung im Parterre mit vier Wohnzimmern, Küche, Kammer,  
1 Wohnung im II. Stock mit vier Wohnzimmern, Küche, Kammer, beide Wohnungen mit elektrischer Beleuchtung und Zentralheizung, werden in dem von der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa neubauten Kurhaufe im Stadtpark vom 1. September angefangen vermietet. — Respektanten wollen sich wenden an:  
Die Realitätenverwaltung der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa, Grosser Ring 12.

Bau- und Kunstschlosser,  
Installateur  
**Julius Steiger**  
Reisergasse Nr. 16  
empfiehlt seine [556] 6-10  
**Sparherde**  
aus Eisen und Porzellan.

Prämiert mit der silbernen Medaille auf der Hermannstädter Lokalausstellung 1903 für Badewannen und Blechartikel.  
**Stuchlich's Badewannen**  
sind die besten. [507] 13-50  
Preise: heizbare . . . . . 40 K  
nicht heizbare . . . . . 24 K  
Größe derselben: 60 cm. hoch, 1-22 m. lang.  
**Gustav Stuchlich**  
Hermannstadt, Saggasse Nr. 5.

5 Kronen und mehr per Tag Verdienst.  
Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.  
Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. [566] 76  
Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft  
**Thos. H. Whittick & Co.,**  
Budapest, IV., Havas-uteza 3-6S.

**Praktikant**  
mit entsprechender Schulbildung findet Aufnahme bei  
**Carl Jauernig**  
Leinwandhandlung - Wäschekonfektion  
Hermannstadt. [632] 3-3

**Billige Briefmarken.** Preisliste gratis sendet  
August Marbes, Bremen. [331] 16-52

**Wohnung**  
Heltauergasse 1, I. Stock  
4 Zimmer samt Zubehör und schönem Garten vom 1. Juli l. J. an zu vermieten. Auskunft bei der Direktion der „Transsylvania“ [326] 46

**Amerik. Buchführung** lehrer gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprobest. [79] 55-100  
**H. Frisch,** Büchereipeter, Zürich 52 (Schweiz).

Von besonders sangreichem Ton und bewundernswerter Ausgeglichenheit in allen Lagen sind die Pianinos der Firma [455] 9  
**LAUBERGER & GLOSS, Wien,**  
Spezialfabrik  
für  
**Pianinos und englische Flügel.**  
Gegenüber der heutigen, gewiegten Konkurrenz empfehlen sich diese Fabrikate in bemerkenswert vorteilhafter Weise durch die jüngst erlangten Auszeichnungen der Firma.  
**Goldene Medaille 1902.**  
Alleinvertretung für Hermannstadt in  
**F. A. Kauffmanns Klaviersalon, Grosser Ring Nr. 14.**

**KLYTHIA** ZUR PFLEGE DER HAUT  
VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS  
**PUDER**  
Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.  
Chemisch analysiert und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien. Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.  
**GOTTLIEB TAUSSIG,**  
Fabrik feiner Toilette-seifen- und Parfümerien, Wien.  
K. und k. Hof- und Kammerlieferant.  
Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.  
Preis einer Dose K 2.40. [14] 21-36  
Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.  
Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Moimar's Apotheke, Heltauergasse 59, bei Gustav Meltzer und bei der „Ersten Siebenbürger Stearinkerzenfabrik“.

**Serravallo's**  
**CHINA-WEIN MIT EISEN**  
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten.  
Appetit anregendes - Nerven stärkendes - Blut verbesserndes Mittel.  
**VORZÜGLICHER GESCHMACK.**  
Ueber 4000 ärztliche Gutachten.  
**J. SERRAVALLO - TRIESTE-Barcola.**  
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.60 und zu 1 Liter à K 4.80. [7] 27-52

**Buchdruckerei**  
**Friedrich Roth vorm. Adolf Reissenberger**  
Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,  
durch Beschaffung von Schriftenmaterial und einer neuen grossen Schnellpresse mit elektrischem Kraftbetrieb vergrössert,  
empfiehlt sich dem p. t. Publikum zur raschen, korrekten und preiswerten Ausführung  
**aller Arten Buchdruckarbeiten**  
in den Landessprachen.  
Verlag der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ 122. Jahrgang.  
Verlag des neuen und alten Haus- und des Wandkalenders.